

Begraben in

Als Ute Domhan starb, kam für ihren Mann keine konventionelle Bestattung in Frage

VON HANNAH SCHNEIDER

Wenn es dämmerte war Ute Domhan immer besonders gerne im Garten. Wenn die Sonne unterging und sie den Großen Wagen sehen konnte. Wenn ihre Bambusbüsche in dieses Licht getaucht waren, das es eben nur in dem Moment zwischen Tag und Nacht gibt. Dann zündete sie sich meistens eine Zigarette an und war einfach zu Hause.

der FriedWald GmbH. Für sie liegt das Interesse am Baumgrab klar am demographischen Wandel: „Es gibt immer mehr Ältere, die keine Nachkommen haben. Wer soll ihnen also das Grab pflegen? Die Grabpflege im Friedwald übernimmt die Natur.“ Für etwa 400 Euro pro Einzelgrab wird die Asche der Verstorbenen anonym oder mit einer Namensplakette unter den Bäumen bestattet.

LEBEN MIT DEM TOD

Alternative Bestattung

Jetzt steht ihr Lieblingsbambus auf ihrem Grab. Zusammen mit dem schwarzen Stein, den sie zum 60sten geschenkt bekommen hatte. Ihr Grab ist nicht eingefasst mit glänzendem Marmor, es führt kein geharkter Kiesweg zu ihm. Und rote Grablichter sind auch nicht zu sehen. Eigentlich ist es nicht viel mehr als ein unauffälliger dunkler Fleck im Herbstlaub des Strunder Waldes in Bergisch Gladbach, in dem Thomas Domhan seine Frau im vergangenen Jahr bestatten ließ, nachdem der Krebs ihren Körper besiegt hatte.

Mit den „Gärten der Bestattung“ betreibt Fritz Roth den einzigen komplett privaten Friedhof in Deutschland. Die Idee, die Asche Verstorbener unter Bäume zu betten, entpuppt sich dagegen zum Trend, auch außerhalb von Bergisch Gladbach. Über 50 „Friedwälder“ und „Ruheforste“, mittlerweile eingetragene Markennamen, gibt es in Deutschland schon. Diese Wälder sind zwar zu Friedhöfen „umgewidmet“, von außen als solche aber nicht zu erkennen. Spaziergänger werden nur durch ein Schild am Eingang informiert. „Der Wald soll in seinem ursprünglichen Zustand erhalten bleiben und nicht durch Blumen und Dekoration verändert werden“, sagt Corinna Brod, die Pressesprecherin

Das ist im Wald der Bestatter Pütz & Roth anders: „Hier liegt niemand anonym“, stellt Fritz Roth klar. „Es gibt bei uns kaum Vorschriften, wie der Grabstein aussehen muss, aber der Name muss drauf.“ Für die „Gärten der Bestattung“ hatten sich Domhan und seine Frau noch gemeinsam entschieden, vor ihrem Tod. Eine konventionelle Bestattung kam nicht in Frage, Grabvorschriften sollten keine Rolle spielen. Deshalb sollte es dann der Waldfriedhof im Bergischen sein, in dem Thomas Domhan das Grab seiner Frau ganz alleine gestalten konnte. So war Ute Domhan schließlich schon immer: „Sie wollte nie der Masse hinterher springen, wollte alles anders machen“, beschreibt der 44-Jährige aus Niederkassel seine Frau. Sie war ein Arbeitstier, ständig unterwegs für das gemeinsame Transportunternehmen. 2005, zwei Tage vor Weihnachten, kam die Diagnose, Brustkrebs, die den beiden zuerst gar nicht so viel Angst machte. „Die Ärzte werden das schon richten, das bisschen Krebs in der Brust – so haben wir damals gedacht“, erinnert sich Domhan heute.

Im Januar 2006 begann Utes Chemotherapie, dann streute der Krebs. Im Frühling hatten sich Metastasen in der Wirbelsäule und im Gehirn gebildet, im Juni stand fest: Eine Chance auf Heilung besteht nicht mehr. „Mit dem Tod hatten wir uns schon während Utes Krankheit ausein-

Waldeinsamkeit

DER WUNSCH NACH DEM BESONDEREN

Luftbestattung

Die Asche des Verstorbenen darf in Deutschland nicht einfach in der Landschaft verstreut werden. Einige Bestatter bieten von daher Luftbestattungen im benachbarten Ausland an, häufig in Frankreich und in Tschechien. Während einer Heißluftballonfahrt wird die Asche dabei über unbewohnte Waldgebiete oder Wiesen verstreut. Mehrere Angehörige können in der Regel



mitfahren. Möglich ist auch ein Helikopterflug über der Nordsee. Um die nötige behördliche Genehmigung zu erhalten, muss der Verstorbene zu Lebzeiten eine schriftliche Willenserklärung abgegeben haben. Die Preise für die Luftbestattung beginnen bei circa 3500 Euro.

Trauerdiamant

Monatelang wird die Totenasche nach der Kremation unter hohem Druck gepresst, bis schließlich ein „Trauerdiamant“ daraus wird. Der soll die Hinterbliebenen dann ein Leben lang an den Verstorbenen erinnern – in einer Schatulle, geschliffen oder mit Gravur und als Ring oder Halskette sogar zum Mitnehmen. Die Farbe variiert von Stein zu Stein zwischen weiß und blau. Wer seinen verstorbe-



nen Angehörigen in einen Diamanten verwandeln lassen will, muss circa 4500 Euro bezahlen.

Weltraumbestattung

Richtig „bestattet“ wird die Asche des Verstorbenen im Weltraum nicht. Schließlich fliegen nur ungefähr fünf Gramm der Kremationsasche mit in der Trägerrakete. Gefüllt in lippenstiftgroße Kapseln wird sie dann von Abschussrampen in den USA oder in Russland in die Umlaufbahn geschossen – oder,

je nach finanzieller Aufwendung, auch auf eine „unendliche Reise zwischen die Sterne“ oder sogar auf die Mondoberfläche. Die restliche Asche des Toten muss auf der Erde bestattet werden. Die Preise für die „Weltraumbestattung“ liegen zwischen 11 000 und 25 000 Euro.

Informationen gibt es unter www.christ-all-bestattungen.de www.algordanza.de



ander gesetzt. Aber das es dann so schnell ging, hat doch alle überrascht. Dabei wollte sich Ute ihre Grabstätte zwischen den Bäumen noch selber aussuchen“, erzählt der Witwer. Am 12. Juli 2006 starb Ute Domhan. Zu Hause im Wohnzimmer, mit Blick auf den Garten. Eine Woche zuvor hatte die 60-Jährige die Chemotherapie abgesetzt – die Nebenwirkungen waren zu stark geworden, ihre letzten Tage wollte sie noch genießen.

Wer einmal in den „Gärten der Bestattung“ begraben sein will, kann sich sein Urnengrab zu Leb-

zeiten aussuchen. Mindestens 350 Euro müssen für eine 50 mal 50 Zentimeter große Grabstelle eingerechnet werden. Manche Inschriften auf den Steinen, die wie verstreut im Laub liegen oder stehen, gehören zu Menschen, die noch längst nicht tot sind. So ein reserviertes Grabmal gibt Sicherheit. Laut einer Umfrage der Verbraucherinitiative Aetemitas will nämlich nur noch jeder zweite Deutsche konventionell bestattet werden, auf einem „ganz normalen“ Friedhof, im Reihengrab. Der Trend geht klar zur individuellen Bestattung, weg von der genormten Grabstätte, von der traditionellen Trauerfeier in schwarzer Kleidung.

KONTAKT

Gärten der Bestattung

Pütz-Roth Trauerbegleitung
Kürtener Str. 10
51465 Bergisch Gladbach
☎ 0 22 02/93 58 0
www.puetz-roth.de

FriedWald GmbH

Im Leuschnerpark 3
64347 Griesheim
☎ 0 61 55/848 100
www.friedwald.de

RuheForst GmbH

An der Sang 30
57271 Hilchenbach
☎ 0 27 33-28 66 192
www.ruheforst.de

den Wald in Bergisch Gladbach. Bestattet wurde Ute Domhan am 28. Juli, zu ihrer Lieblingstageszeit: Abends in der Dämmerung, kurz bevor die Sterne am Himmel zu sehen waren. Ungefähr 20 Freunde und Verwandte waren dabei und feierten im Kerzenlicht rund um das Grab – schließlich wäre Ute an diesem Tag 61 geworden.

Für Kerstin Gemig vom Bundesverband Deutscher Bestatter spiegelt das Bedürfnis nach der „ganz besonderen“ Bestattung die Gesellschaft wider: „Dem Trend zur Individualisierung jedes einzelnen stehen die überreglementierten Friedhöfe gegenüber. Die sollten sich rühren und auch die Bedürfnisse jenseits traditioneller Konventionen erfüllen.“ Die Bestatter reagieren auf den Wandel des Trauerkults auf unterschiedliche Weise. Während die einen Luftbestattungen in ihr Angebot aufnehmen, bieten andere die „Bestattung“ im All oder in Form eines Trauerdiamanten, gepresst aus der Asche des Toten, an. Derartig Extravaganter sieht Gemig kritisch: „Abendländische Trauerrituale, wie die Rückgabe des Körpers an die Erde, gehen so verloren.“ Wer im Strundetal zwischen den Gräbern spazieren geht, entdeckt Wackersteine mit krakeliger

Kinderschrift, genauso wie gravierte Platten aus mattem Stein. Eine der wenigen Vorschriften auf dem „Friedhof“ von Fritz Roth: „Steine aus poliertem Marmor passen nicht in den Wald. Genauso wenig wie eine geharkte Grabfläche“, sagt der Bestatter. Auf Ute Domhans Stein ist der Große Wagen zu sehen, in goldener Farbe. Einer der Sterne glitzert, Thomas Domhan hat ein Steinchen aufgeklebt. In ihrem Abschiedsbrief hat Ute geschrieben: „Meine Seele wünsche ich mir zum Großen Wagen, in den zweiten Stern der Deichsel.“

BILDER: ROLAND U. NEUMANN

